

Der
Bote vom Welz. Wald“
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
„Bote vom Welz. Wald“
erscheint am Dienstag
Donnerstag. Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Württemberg.

Vermöge Höchster Entschlieung Seiner Königl. Majestät vom 4. d. M. erhalten nachgenannte Angehörige des R. Landjägerkorps wegen vorzüglicher Dienstleistung Geldprämien: die Stationskommandanten Desfinger in Schornborn, Maier in Gaildorf, ferner Landjäger Stängle in Lorch.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 15. d. M. die bei der Forstdirektion erledigte Forststrafsstelle dem Forstmeister F i s c h b a c h in Schornborn gnädigst übertragen und

auf das erledigte Revieramt Lorch, Forst Lorch, den Revierförster G o t t s c h i c k in Hofstett, Forst Altensteig, seinem Ansuchen gemäß in Gnaden versetzt.

Stuttgart, 16. Nov. Der von seiner Thätigkeit während des vaticanischen Konzils im Jahr 1870 und als einer der Führer der alikatholischen Bewegung bekannte Professor der Theologie, Dr. F r i e d r i c h aus München hielt gestern Abend im großen Saale des Bürgermuseums einen Vortrag zu Gunsten des Altkatholizismus.

Stuttgart, 15. Nov. (Börsenbericht.) Wir haben seit 8 Tagen sehr stürmisches Wetter und viel Regen, wobei aber die Temperatur ziemlich gelind ist. Infolge den Vertheilen von auswärtig hat sich für das Getreidegeschäft noch keine bessere Meinung gezeigt, und in Folge dessen beschränkte sich der Verkehr überall auf den laufenden Bedarf. An unserer Börse zeigt sich für Brodfrüchte fortwährend schwache Kauflust, dagegen herrscht seit einigen Wochen für Hafer lebhaftere Nachfrage und die Umsätze hievon sind ziemlich belangreich. Im Hopfengeschäft ist es ruhiger geworden, da der Export etwas nachgelassen hat.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 11 M. 30 $\frac{1}{2}$ bis 11 M. 65 $\frac{1}{2}$.
amerik. 11 M. 50 $\frac{1}{2}$.

Kernen 11 M. 50 $\frac{1}{2}$ bis 11 M. 70 $\frac{1}{2}$.

Dinkel 7 M. 15 $\frac{1}{2}$.

Gerste bayr. 11 M. 30 $\frac{1}{2}$.

„ württ. 10 M. 70 $\frac{1}{2}$.

„ ungar. 11 M. 30 $\frac{1}{2}$.

Hafer 8 M. bis 8 M. 60 $\frac{1}{2}$.

Hopfen 52 M.

Mehlspreise per 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 36—37 M.

„ Nr. 2: 32—33 M.

„ Nr. 3: 25—27 M.

„ Nr. 4: 21—23 M.

Heilbronn, 16. Nov. Soeben 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags durchläuft die erschütternde Kunde unsere Stadt, daß sich der Pächter der Restauration des Altiengartens, Herr H., erschossen habe.

Eßlingen, 15. Nov. Die Kommission des Weinbaukongresses in Kolmar hat den in russischen Weinen der hiesigen Firma G. C. K e s s l e r u. C o m p. die silberne Medaille zuerkannt.

— In St. Bernhardt bei Eßlingen hat der Sturm ein Wohnhaus mit Scheuer umgerissen, so daß zwei Drittel davon zerstört sind.

Backnang, 14. Nov. Wegen Verdachts des Kindsmordes

wurde die ledige, 20jährige Siegela von Althütte, verhaftet. Zu bemerken ist, daß dieselbe Person vor circa 2 Jahren in Zwingelhausen bei Marbach einen Kindsmordversuch gemacht hat, aber wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Nov. Die verbreitet gewesenen orientalischen Alarmnachrichten werden allseitig dementirt. Das von den Blättern mitgetheilte Programm der Inkongruenzen, welches von einer Deputation den Mächten unterbreitet werden sollte, erscheint aussichtslos, weil die Integrität der Türkei bedrohend. Sollte später eine vorübergehende Besetzung der aufständischen Provinzen durch Oestreich stattfinden, so würde dies das Einvernehmen sämmtlicher Garanten des Pariser Friedens, sowie der Türkei voraussetzen. — Eine Verschleppung der Strafgeknovelle bis zur nächsten Session, wovon schon die Rede war, wird von der Nationalpartei keineswegs begünstigt.

— Dem Reichstage ist der Etat für das auswärtige Amt vorgelegt worden. Er umfaßt die ganze Diplomatie, die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger, Generalconsuln und Consuln, die friedlichen Vorposten im Ausland. Er ist recht interessant und ein Zeugniß, daß es draußen auch theuer ist und in manchen Gegenden, die wir gern über die Achsel ansehen, noch theurer als bei uns zu Lande. Die Gehalte sind alle nach Mark berechnet; „das fluscht besser.“ An der Spitze steht der Reichskanzler mit 57,000 Mark. Der Präsident des Reichskanzleramtes (Delbrück) bekommt 36,000 M., ebenso viel, abgesehen von einer Miethentschädigung von 9000 M., der Staatssecretär des Auswärtigen, v. Bülow. Der höchstbesoldete deutsche Gesandte ist Herr v. K e u d e l l in Rom mit 75,000 M. und freier Wohnung; die Gesandten in Athen, Bern, Brüssel, Copenhagen und Kiffabon, die Minister-Residenzen in Buenos Ayres, Caracas-Lima, Mexiko, Santa de Bogota, Santiago und Jeddo beziehen 36,000 M. jährlich. Von den Gesandten beziehen mehr als 36,000 M. die Gesandten in Haag und in Rio de Janeiro (48,000 M.); der in Madrid (54,000 M.), der in Peking (China) 60,000 M. nebst freier Wohnung, der in Washington 63,000 M. nebst freier Wohnung. Die Botschafter in Constantinopel, London, Paris, Petersburg und Wien erhalten je 120,000 M. nebst freier Wohnung. Der Generalconsul in Newyork bekommt 43,000, die in London und Centralamerika je 36,000, die in Alexandrien, Bucharest, Warschau und Pest je 27,000 M.; die Consuln 9000 bis 30,000 Mark.

Ausland.

Stockholm, 16. Nov. Die zwischen Malmö und Stockholm verkehrenden Eisenbahnzüge sind heute Nacht zwischen Linköping und Bankeberg zusammengestoßen. Bis jetzt bekannt: 6 Tödt, 12 Vermundete; 7 Waggons wurden zertrümmert.

Seraing, 12. Nov. Vorgestern Abend hat in dem Kohlenwerke Maribay eine Gasexplosion stattgefunden, wobei viele Arbeiter ums Leben kamen. Bis jetzt sind bereits 42 Leichen aufgefunden worden. Man vermuthet indessen, daß noch mehr Personen bei der Katastrophe den Tod gefunden haben. Die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Verletzten ist sehr beträchtlich.

Verpignan, 15. Nov. 170 Kosaken, darunter der Brigade-General Navarette und 10 Offiziere wurden hier internirt.

Magusa, 16. Nov. Ein Ausfall der Garnison des Forts Zubzi behufs Einführung eines Lebensmitteltransports in die Festung wurde von den Ausständischen unter Petkovich zurückgeschlagen. Die Türken verloren 25 Todte. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Bei Goranska wurden 5000 Türken am 11. d. angegriffen. Der Kampf wüthete 2 Tage. Die Türken wurden vollständig geschlagen und ließen 800 Todte und 25 Gefangene zurück. Sämmtlicher Proviant fiel in die Hände der Ausständischen. Die Verluste der letzteren sind unbekannt.

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Ich habe niemals aufgehört, Ihren Befehlen zu folgen, „und ihm geistlich gesagt, daß wir uns trennen müßten.“

„Wohl, mein Kind! Du bist ein wackeres Mädchen! Nun, und dann?“

„Dann, o, dann warf er sich mir zu Füßen und schien vor Schmerz zu vergehen. Ich sah, wie ein furchbarer Kampf in seinem Innern stattfand, von einer übermenschlichen Macht angetrieben versetzte er: „Hören Sie mich an, Helene! Ich kenne den Mann, den Sie zu entdecken geschworen haben, ich kenne den Glenden, der das schändliche Verbrechen beging, für das ein Unschuldiger auf dem Schaffot sein Leben aushauchte; ich kenne den Mordmörder der Madame Mazerolles! Doch fragen Sie mich nicht hier nach seinem Namen. Ich kann ihn nicht an dieser Stelle nennen, eher würde ich Sie verlieren und mich tödten. Doch folgen Sie mir! Fliehen wir aus Paris, fliehen wir aus Frankreich. Fort von hier, wo ein ungerechtes Vorurtheil Ihre Stirn mit Schande bedeckt hat. Wohin Sie wollen! In der Fremde wird das entsetzliche Geräusch des Fallbeils nicht in unser Ohr tönen. Sie haben mir weulich einen Gang nach dem Kirchhofe vorge schlagen, wo das unschuldige Opfer ruht. Ich willigte ein. Der wahre Schuldige wird sich Ihnen überliefern. Machen Sie mit ihm, was Sie wollen, übergeben Sie ihn dem Henker oder seinen Gewissensbissen. Aber nur weit von hier — weit von dieser Stadt. An dem Tage, wo ihre Lippen sich zu Ihrem demüthigen Sklaven herabneigen.““

Das junge Mädchen hielt plötzlich inne. Ihr Gesicht perlte an ihren Wimpern. Aber ihr Auge flammete durch die Thränen, die sie nicht zurückzuhalten vermochte.

Bidoc stand erstaunt vor ihr. Er wagte noch immer nicht, seinen Ohren zu trauen.

„Das ist Alles ganz gut,“ stammelte er, „aber ich will hoffen, Sie haben diesem Geschwäg keinen Glauben geschenkt.“

Helene erhob sich ruhig von ihrem Stuhle.

„Doch mein Freund, ich that es,“ sagte sie, „ich würde ja sonst nicht abreisen.“

„Abreisen — Helene, Sie mit diesem Manne?“

Sie neigte leise den Kopf.

„Ja,“ hauchte sie.

„Aber warum? Großer Gott? warum?“

Ihre Rechte suchte die Stelle des Herzens.

„Weil ich ihn liebe!“ hauchte sie.

Das Staunen ging in eine Art von Wuth über. Er stürzte auf das junge Mädchen zu, faßte sie bei beiden Schultern und rief, daß es an den Wänden des Cabinets wieder halle:

„Sie lieben ihn! Sie lieben diesen Mann! Sie, die Tochter des unschuldig Hingerichteten, lieben den wirklich n Mörder?“

Die letzten Worte, welche mit gesteigerter Heftigkeit wie Donner schläge auf einander folgten, lösteten Helene solchen Schrecken ein, daß sie schwankte und auf ihren Sitz zurückfiel und es wahrte mehrere Minuten, ehe sie sich wider zu fassen vermochte.

„Ich beschwöre Sie! beruhigen Sie sich,“ bat sie. „Ich habe vielleicht gesprochen, ohne zu wissen — ich verstehe mich ja selbst nicht mehr. Ah, nur Eins weiß ich, daß der unendliche Schmerz, der mich in dieses Traurigewandte Leidete, nicht allein meine Seele erfüllt.“

„Ein fremdes Gefühl hat sich ihm zugesügt und theilt den Platz, den mir die Erinnerung an meinen Vater füllen sollte. Darum leide ich. Umsonst kämpfe ich dagegen an — es zücht mich unwiderstehlich fort.“

Bidoc fihr ungeduldig in's Wort:

„Es ist nicht möglich, Kind, es kann nicht sein! Sie wollen mich überreden, oder Sie versuchen, sich selbst zu täuschen.“

„Ich überrede Sie nicht, ich täusche mich nicht,“ versetzte Helene traurig aber fest. „Eine innere Stimme ruft mir unaufhörlich zu, daß mein Schicksal fest an das Roland's gebunden sei. O, Sie selbst haben ja diese Kette geschmiedet.“

„Wie, Sie machen mir Vorwürfe!“ rief der Chef der Sicherheitspolizei aus.

„Nein, nein, ich werfe Ihnen Nichts vor,“ versetzte sie. „Möchten Sie es später nur nicht selbst thun. Aber wenn das Gedächtniß Sie in diesem Augenblick verlassen hat, ich habe das meinige bewahrt, denn die Trauerkleider, die ich trage, sind fast noch neu. Was haben Sie mir gesagt am Abend des schrecklichen Tages, wo wir am Fuße des Schaffotts zusammentrafen? Was haben Sie mir wiederholt, seitdem ich auf Ihre Rathschläge, Ihre Bitten eine Maske in der Verzweiflung angeleat, die mir das Herz brach und die Wunden meiner blutenden Seele auf Befehl verschleierte; was, als Sie mich, die Tochter des Verurtheilten, zur Limonadenverkäuferin machten? O, Ihre Worte tönen mir noch in's Ohr, sie sind meinem Geist gegenwärtig. Sie sagten mir: „Es giebt einen Mann, der um das fürchterliche Geheimniß des Dramas in der Maurerstraße weiß. Ich will Ihnen diesen Mann zeigen. Sie müssen das Verlangen in ihm erwecken, Sie zu besitzen. Diese Leidenschaft muß ihn berauschen, ihn verblenden und dahin bringen, daß Sie ihm sein Geheimniß entreißen können. Denken Sie daran. Es ist die Bestrafung des Schuldigen und die Ehrenrettung Ihres Vaters.“ Nun, ich habe buchstäblich erfüllt, was Sie mir befohlen. Ich habe die Bekanntschaft dieses Mannes gemacht. Er hat mich geliebt. Gott hat mich bestraft; daß ich statt einen graden Weg zu gehen, einen Schlangenweg einschlug. Ich bin das Opfer meines Wertes, geworden. Mein Wille ist in den Abgrund versunken, den ich geöffnet hatte. Sie hatten mir befohlen, mit der Leidenschaft zu spielen, die Leidenschaft hat mich ergriffen, mich besiegt!“

„Armes, unglückliches Kind,“ murmelte Bidoc, dem ihre Worte das Herz zerrissen.

Helene Lebrun hatte ihre Stirne in ihre Hände verborgen. Sie blieb eine kurze Zeit stumm und unbeweglich. Dann aber richtete sie sich wieder empor, und mit trockenem, fast hartem Tone sagte sie:

„Wir suchen einen Namen, nicht mehr? Wir werden ihn erfahren. Roland wird ihn mir nennen. Er hat es versprochen und er wird Wort halten. Tragen Sie keine Sorge! Ich wiederhole es, der Mörder der Madame Mazerolles wird bekannt und die Ehre meines Vaters wiederhergestellt werden. Indessen lassen Sie mich meine Liebe bewahren und verteidigen.“

Sie hatte die letzten Worte mit einer dumpfen Energie gesprochen. Ihre Augen flammten unter den dunkeln Wimpern leidenschaftlich hervor.

Bidoc fragte sie:

„Haben Sie noch nicht die Frage an sich gerichtet, wie der Name und das Geheimniß in Besitz dieses Marquis gekommen sein mag?“

Das junge Mädchen erwiderte ungeduldig:

„Ist er der Freund, der Vertraute, der Genosse des wahren Schuldigen gewesen?“

„Ich will es nicht wissen bis zu dem Augenblicke, wo es ihm gefällt, mir ein Bekenntniß abzulegen, wie ich es Ihnen abgelegt habe.“

Was ich dann beginnen werde — der Himmel wird mir helfen — aber ich bin ein Weib und eine Christin und messe die Größe der Verzeihung nach der Größe der Reue ab.

Bidoc blickte sie scharf an.

„Und wenn er mehr wäre als der Vertraute, mehr als der Genosse wäre?“ fragte er.

„Schweigen Sie?“ rief Helene heftig, indem die Röthe des Zornes in ihren Zügen aufstammte.“

„Sagen Sie mir nicht, was mir oft stieberhaft durch mein Gehirn zuckt, daß er selbst das todeswürdige Verbrechen begangen habe — das würde verlorene Mühe sein: Mein Vater, meiner armer Vater müßte aus seinem Grabe emporsteigen und Roland anklagen — eher würde ich es nicht glauben.“

Diesem Ausbruch eines ungestümen Zornes folgte der Ausbruch der Verachtung.

„Ich muß es Ihnen verzeihen, Herr Bidoc, versetzte sie mit eisigem Ton, „daß Sie alle Befehle für nichtswürdig, schlecht und niedrig halten.“

Man treibt ein Handwerk, wie das Ihrige nicht ungestraft.

Die Worte trafen den Chef der Sicherheitspolizei mitten in's Herz.

Er trat zurück und sank auf einen Stuhl. Eine Thräne rollte über seine Backen, eine Thräne aus dem Auge, das seit vielen Jahren bei jedem menschlichen Glend trocken geblieben war.

Wie hätte dieser Anblick der Tochter des Verurtheilten nicht rühren sollen?

Sie schlang beide Arme um seinen Nacken und stammelte:

„Verzeihen Sie, o, verzeihen Sie mir! Ich bin undankbar, wahnsinnig grausam! Ich habe Sie verkannt, Sie betrübt, Sie beleidigt, Sie, der Einzige, der an die Unschuld meines Vaters glaubt. O, wenn Sie begreifen könnten, was in meinem schwachen, kranken Gehirn vorgeht, Sie würden mich beklagen, Sie würden Mitleid, Nachsicht mit mir haben!“

Sie lehnte laut schluchzend ihren Kopf an seine Brust.

Vidoc drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Dann machte er sich sanft los und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder.

Seine Stirn hatte sich in Falten gelegt, seine Brauen sich zusammengezogen.

Augenscheinlich brütete sein Geist über einen neuen Plan, um zu seinem Ziele zu kommen.

Endlich setzte er sich wieder zu dem jungen Mädchen, die wie in halber Ohnmacht auf ihrem Stuhle zurückgeblieben war.

„Meine theure Helene,“ sagte er sanft, „es scheint, daß ich Unrecht gehabt habe.“

„Sprechen wir jetzt von etwas Anderem.“

„Nicht wahr, Sie haben für mich, Ihren alten Kameraden, doch noch einen Funken von Achtung bewahrt?“

Die Unglückliche reichte ihm die Hand.

„Sie haben sich dem geweiht, den ich beweine,“ versetzte sie.

„Ich liebe und schätze Sie als meinen Stellvertreter auf Erden.“

Vidoc lächelte.

„Wohl, so will ich Ihr Vormund und Sie sollen meine Mündel sein.“

Helene sah ihn sanft an.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Ein poetischer Abschied.) In Prag miethete sich ein Fremder in einem Hotel ein und lebte eine Woche lang herrlich und in Freuden — auf Rechnung. Sein Austritten war so nobel

und zweifelslos, daß ihn Jedermann für einen Millionär hielt. Als der Wirth aber endlich doch um Zahlung ersuchte, verschwand der unbekanntes Gentleman und hinterließ folgendes poetische Bekenntniß: „Ich bin ein großer Lump — und lebte hier vom Pöbel — Von einem Tag zum andern Tag — In der wunderschönen Hauptstadt Prag.“

(Was eine verheirathete Frau nicht umhin kann zu denken), ist nach einem englischen Blatte folgendes: 1) Daß sie mit sechzehn Jahren ein sehr hübsches Mädchen war; 2) daß sie sehr viele schöne Heirathsanträge hatte oder doch haben können, wenn sie gewollt hätte; 3) daß alle ihre Freundinnen um fünf Jahre älter sind, als sie angeben; 4) daß sie ein sehr gutes Herz hat; 5) daß ihr Gatte viel reicher sein könnte, wenn er stets ihrem Rathe gefolgt hätte; 6) daß die Leute aus der Schönheit Dieser oder Jener viel zu viel Wesens machen; 7) daß ihre Schwiegermutter eine der unleidlichsten Personen der Welt sei! 8) daß ihre Kinder viel hübscher sind, als die der Frau A., B. und C.; 9) daß sie gern wissen möchte, ob ihr Mann wenn er ausgeht, sich auch immer dorthin begibt, wohin er zu gehen erklärt; 10) daß ihr ältester Sohn ganz dem Vater nach geräth; 11) daß er sich wegwerfe, wenn er Fräulein Z. heirathete; 12) daß alle alten Jungfern herzlich zu bemitleiden seien.

Räthsel.

Man sollt Ihr mir rathen ein schnuriges Ding:
Getrennt ist's verachtet, gemein und gering,
Nichts weiter als Stroh oder schlechtes Papier;
Bereint aber tanzt es und heult's wie ein Thier,
Dieweil es erwartet, daß Tanzen und Schreien
Als Lohn ihm einst bringen die Seligkeit ein.

Lesefrucht.

Ein Leben ohne Weib und Kind
Heißt — mühsam segeln ohne Wind.

Blumauer.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 178:
Sieb, Leid.

Schorndorf.

Bei jehiger Gebrauchszeit empfiehlt seine
Futterschneidmaschinen,
in vier Sorten, unter Garantie bestens.

Friedrich Schöbel, Mechaniker.

Alfdorf.

Tuch & Buxkin in den neuesten Dessins,

Ueberzieherstoffe, Double, Ratinée, Floconné
und eine reiche Auswahl

Flanel

von 40 fr. die alte Elle an bis zu den schwersten Sorten
empfehlen unter Zusicherung billiger Preise

W. Weismann's W.

Alfdorf.

Eine sehr reiche Auswahl schwarzer und halbschwarzer Stoffe, in
Cachmir, Thybet, Rips, Velours, Luster, Orleans
re. empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Weismann's Wittwe.

Haasenstein & Vogler,

STUTTGART,

Königsstr. 54,

empfehlen sich zu zweckmäßigster Be-
sorgung von

Zeitungs-Annoncen

in alle Blätter Württembergs und
des Auslandes zu den von den Zeitungen
selbst berechneten Gebühren. — Bei
größeren Aufträgen Rabatt.
— Kostenvoranschläge, Zei-
tungsverzeichnisse gratis und
franco.

Gefällige Aufträge erbitten
direkt bei billigster Be-
rechnung.

G m ü n d.

Einen großen ältern sowie kleinern
jüngern

Hofhund,

für deren Güte garantirt, hat billig
zu verkaufen

Bern. Kienzle z. Linde.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannten Gantzfachen werden die Schuldenliquidation und die geschäftlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Guntanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exkutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot zugleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner.	Liquidations-Tagfahrt.	Ort, wo liquidirt wird.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Welzheim.	13. November 1875.	Jakob Kugler, Tagelöhner in der Ziegelhütte, Gemeinde Kaisersbach.	Montag den 24. Januar 1876 Vormittags 9 Uhr.	Kaisersbach.	Liegenschafts-Verkauf 21. Januar 1876 Morgens 8 Uhr.

Oberamtsbezirk Welzheim.

Auszug aus der Haupt-Geschworenen-Liste für das Jahr 1876.

- 1) Abele, Gottlob, Stabspfleger, früher Kaufmann von Rudersberg,
- 2) Bareis, Jakob, Färber von Welzheim,
- 3) Bareiß, Johannes, Stabspfleger von Alfdorf,
- 4) Bay, Gottlieb, Gemeinderath, Stabs- u. Stiftungspfleger von Welzheim,
- 5) Borrker, Joh. Ulrich, Gutsbesitzer von Kadelstetten, Gemeinde Großdeinbach,
- 6) Deuble, Friedrich, Stabspfleger von Kaisersbach,
- 7) Ellinger, Georg, Gutsbesitzer von Gaußmannsweiler, Gde. Welzheim,
- 8) Fischer, Gottlob, Rothgerber und Gemeinderath von Rudersberg,
- 9) Föhl, Wilhelm, Gemeindepfleger von Oberschlechtbach, Gde. Unterschlechtbach,
- 10) Fritz, Johannes, Zimmermeister, Gemeinderath und Accifer von Waschenbeuren,
- 11) Hieber, Friedrich, Anwalt von Oberkirneck, Gde. Lorch,
- 12) Königeter, Matthäus, Gemeinderath von Alfdorf,
- 13) Kugler, Carl, Bauer von Weidenhöf, Gde. Kirchenkirnberg,
- 14) Kuhn, Michael, alt Hirschwirth von Waschenbeuren,
- 15) Marquardt, Jakob, Stadtaccifer von Lorch,
- 16) Munz, Christian, Aebtbauer und Gemeinderath von Pfahlbronn,
- 17) Nideregger, Kameralverwalter von Lorch,
- 18) Ruoff, Michael, Schloffer und Gemeinderath von Welzheim,
- 19) Schallenmüller, Gottfried, Wundarzt und Gemeinderath von Alfdorf,
- 20) Scheich, Franz, Privatier von Lorch,
- 21) Schütz, Carl, Kaufmann von Rudersberg,
- 22) Schwarz, Christian Lorenz, Dekonom von Pfahlbronn,
- 23) Schweizer, Kaver, Bauer von Waschenbeuren,
- 24) Steegmaier, Johann Georg, Bauer von Weggau, Gde. Großdeinbach,
- 25) Steinhäuser, Gustav, K. Revierförster von Blüderhausen,
- 26) Strohmaier, Georg jung, Gemeinderath von Kaisersbach,
- 27) Zinser, Georg, Müller von Blüderhausen.

Z. B. Kanzlei-Direction:
Neuffer.

Hemden & Kleiderflanelle
empfiehlt in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen
Adolf Berkhemer.

Neue Holländer Häringe
empfiehlt billigst
Adolf Berkhemer.

Metzelsuppe.
Freitag Abend Metzelsuppe, wozu freundl. einladet
Brecht z. Hasen.

Welzheim.
Sehr schönen Tricot
in dunkelbraun und weiß, zu Mannsjacken und Unterhosen empfiehlt
Weber Pflüger beim Schulhaus.

Inferat.
In eine besonders schöne Stelle wird eine geordnet solide ehrlich und brave Person, über 20 J. alt, gesucht, welche einfach Kochen, Nähen und die Hausgeschäfte zu versehen hat. Freie Zeit bleibt.
Näheres ist zu erfahren bei d. Redaktion.

Gold-Cours vom 12. November 1875.		
20-Franken-Stücke	16	16—20.
Holl. fl. 10	16	75—80.
Imperial	16	65—70.
Souverain	20	30—35.
Pistolen	16	50—55.
Pistolen Doppelte	16	60—65.
Ducaten	9	48—53.